

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **46 (1954)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Drunten im Freiburger Neustadtviertel grüßt den Vorübergehenden von der Fassade des Altersheimes, der sog. Providence herab ein in Sandstein gehauenes Bild: Ein einfaches Kreuz mit Lanze und Yssopstengel, umrahmt von einem Palm- und Ölzweig. Das Ganze überragt eine Strahlenkrone. Es handelt sich um das Wappen der Kongregation des allerheiligsten Erlösers. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besaßen nämlich die Redemptoristen eine Niederlassung in der Freiburger Unterstadt, neben dem Kirchlein Maria-Hilf. Von diesem ehemaligen Kloster aus führt eine Gasse an den Saanestrand hinunter. « Ruelle des Ligoriens », so lautet immer noch ihr Name, ebenfalls in Erinnerung an den einstigen Konvent der Söhne des hl. Alfons von Liguori in Freiburg. Trotz Straßenbenennung und Wappenbild ist jedoch beim heutigen Stadtbewohner das Andenken an dieses Ordenshaus so gut wie erloschen.

Vorliegende Arbeit will die Freiburger Redemptoristen der völligen Vergessenheit entreißen. Für die Erforschung der äußern Schicksale des Klosters hat P. H. Girouille, C.SS.R., mit seiner Passerat-Biographie schon wertvolle Vorarbeit geleistet. Im allgemeinen genügte es, seinen Spuren zu folgen. Ausgesprochenes Neuland betrat ich mit der Untersuchung der innerklösterlichen Verhältnisse, der Tätigkeit nach außen und der gesellschaftlichen Beziehungen der Patres. Reichhaltiges Quellenmaterial stand mir dabei zur Verfügung. Wohl gingen im Revolutionsjahr 1848 die Akten des transalpinischen Generalvikariates in Wien größtenteils verloren. Auch die Briefe Passerats an die Freiburger Obern gelten heute als vernichtet. Vermutlich sind sie im bischöflichen Archiv von Tournai einem Luftangriff zum Opfer gefallen. Von Passerats Schreiben liegen zum Glücke noch Privatkopien vor, und für den Ausfall des Wiener Archivs bilden die beinahe lückenlosen Briefsammlungen im Generalate zu Rom einigen Ersatz.

Meine Darstellung beschränkt sich auf die Zeit vor dem Sonderbund, obwohl in Freiburg später noch oft von den Ligorianern die Rede war.

Daher wurden die Verhandlungen um die Rückerstattung des verstaatlichten Klostergutes, sowie die wiederholten Versuche zu einer neuen Berufung der Redemptoristen nicht berücksichtigt. Ich hoffe jedoch, diese Probleme schon bald in einem besondern Aufsatz erörtern zu können.

Da sich meine Ausführungen auf zwei den Leser vielleicht sehr ungleich interessierende Spezialgebiete beziehen, einerseits auf die Ordensgeschichte der Redemptoristen und andererseits auf die engere Freiburger Landesgeschichte, wurde die Darstellung sehr knapp gehalten. Die für den Fachmann bestimmten Einzelheiten fanden in den Anmerkungen Aufnahme. Zur allgemeinen Orientierung sei auch bemerkt, daß biographische Angaben in der Regel bei der erstmaligen Erwähnung der in Frage stehenden Persönlichkeit gemacht werden. Sonst erfolgt ein Verweis auf die zu konsultierende Stelle. Der Leser wird die ihn interessierenden Notizen mit Hilfe des Personenregisters leicht auffinden.

An dieser Stelle möchte ich vor allem meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. O. Vasella, für seine Aufmunterungen und Ratschläge zur Förderung der Arbeit freundlichst danken. Meines aufrichtigen Dankes für ihr Entgegenkommen und ihre Dienstbeflissenheit mögen ferner versichert sein: der Vorsteher des bischöflichen Archivs in Freiburg, Mgr. L. Waeber, sowie die Freiburger Staatsarchivare Frl. Dr. J. Niquille und Herr G. Corpataux. Besonderes Wohlwollen bekundete mir stets Herr Dr. F. Rüegg, Freiburg. Ihm verdanke ich die Aufnahme dieser Arbeit in die « Freiburger Geschichtsblätter ». Sehr verpflichtet fühle ich mich auch meinen Obern gegenüber. Zur Erreichung meines Zieles stellten sie mir Zeit und Mittel großzügig zur Verfügung. Unter meinen Mitbrüdern endlich leisteten die Patres Dr. A. Sampers in Rom, G. Rustique in Mouscron (Belgien) und M. Benzerath, Echternach (Luxemburg) besonders wertvolle Dienste.